



20.10.2014 Presseerklärung

(file prD2014IKTWelfensEIIW)

- **Effektive reale Investitionsquote dank IKT-Kapitalpreisindex-Senkung in Deutschland rund 4 Prozentpunkte höher als nominale Quote anzeigt**
 - **These von der Schwäche der privaten Investitionen in Deutschland wenig überzeugend: DIW unterschätzt effektive Gesamt-Investitionsquote um 1/5**
 - **Wirtschaftspolitik unterschätzt ökonomische Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologie; mehr öffentliche Investitionen nötig**
 - **Marktmacht von Google gilt es zu untersuchen – EU-Kommission gefordert**
- Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologie wichtiger Treiber des Wachstums – reale effektive Investitionsquote von EIIW berechnet**

Der Anteil der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) an den Investitionen nimmt in Deutschland und anderen führenden Industrieländern laufend zu und trägt erheblich mehr zu den Gesamtinvestitionen bei, als eine einfache Sicht auf die nominale Investitionsquote nahe legt. Die nominale Investitionsquote ist das Verhältnis von Investitionen in laufenden Preisen zum nominalen Bruttoinlandsprodukt – eine Betrachtung, die jedoch massiv in die Irre führt, wenn man die tatsächliche Investitionslage beurteilen will. Da der Preisindex für IKT-Kapitalgüter seit rund 30 Jahren immer weiter fällt, ist es unbedingt notwendig, diese Entwicklung in die Betrachtung einzubeziehen. Eine korrekte bzw. ökonomisch sinnvolle Berechnung ist nur durch die Betrachtung einer realen IKT-Investitionsquote zu erreichen, die als Relation von realen IKT-Investitionen zum realen Bruttoinlandsprodukt gemessen wird. Unmittelbar vor der Krise betrug in 2007 die IKT-Investitionsquote in realer Rechnung 4 Prozentpunkte mehr in Deutschland als die nominale Quote angezeigt hätte; in den USA ergibt sich Unterschätzungslücke eine Größenordnung von 3,5% Prozentpunkten (auf Preisbasis 1995). Die nominale Investitionsquote in Deutschland/USA unterschätzt die tatsächliche reale effektive Investitionsquote um 1/5. Die seit 2001 in den USA und Deutschland rückläufige nominale IKT-Investitionsquote ist in realer Rechnung laufend weiter gestiegen. Der anhaltende Rückgang des relativen IKT-Kapitalgüterpreises bedeutet, dass der Anteil des IKT-Kapitals am Kapitalbestand weiter ansteigen wird.

Die durchschnittliche nominale Investitionsquote 1993-1997, 1998-2002 und 2003-2007 betrug 21,9, 20,9 bzw. 18,0%, hingegen war die reale effektive Investitionsquote in Deutschland nach EIIW-Berechnungen mit 22,0, 22,2 und 21,4 % deutlich höher und nur die letztere ist für die Analyse relevant; auch 2008-2013 gibt es einen erheblichen Unterschied zwischen der nominalen Investitionsquote, auf die etwa das DIW bei seiner These einer Investitionsschwäche in Deutschland und der Eurozone abstellt, und der realen effektiven Investitionsquote, wie sie erstmals vom EIIW in 2014 berechnet wurde. Die DIW-These von der Investitionsschwäche Deutschlands ist nur im Bereich öffentliche Investitionen wirklich zutreffend, eine nennenswerte private reale Investitionsschwäche in Deutschland besteht offenbar nicht. Nur wer die IKT-Investitionen korrekt deflationiert, sieht die wirkliche Höhe der sektoralen und der Gesamtinvestitionsquote. Die reale IKT-Investitionsquote ist mehr als doppelt so hoch wie die nominale IKT-Investitionsquote. Die bisherige Zögerlichkeit Deutschlands in Sachen öffentliche Investitionen ist allerdings unangemessen und gefährlich, denn:

- die öffentliche Investitionsquote ist gefallen, gering im OECD-Vergleich;

- der Bevölkerungszuwachs aus 2012/2013 von etwa 0,2% dürfte längerfristig anhalten, ein Mangel an öffentlichen Investitionen behindert das Wachstum;
- der reale Zinssatz für Bundesanleihen lag im September 2014 noch bei 0,6%, so dass viel mehr öffentliche Investitionsprojekte nun sicher lohnend sind: Die volkswirtschaftliche Rendite liegt oft bei einem Mehrfachen der Kapitalkosten, die Investitionsquote des Staates sollte mehrjährig auf 3-4% erhöht werden; die erhöhten Investitionen sollten hälftig durch Umschichtungen im Haushalt finanziert werden, eine Defizitquote bis 0.5% wäre nun offenbar angemessen. Neben erhöhten Investitionen des Staates sollten auch erhöhte Förderungen von Innovationen und beim Breitbandausbau stehen – hier liegt Deutschland zurück;
- der Stagnations- und Deflationsdruck in der Eurozone nimmt deutlich weiter zu, auch in andere EU-Ländern – z.B. Polen – ist Deflationsdruck neuerdings sichtbar;
- eine erhöhte Innovationsdichte und eine höhere Breitbanddichte bringt – so die Welfens/Irawan-Analyse (siehe www.eiiw.eu) - eine signifikante Erhöhung der Innovationsleistung in den EU-Ländern. Von daher ist offenbar eine verstärkte europäische Politikvernetzung beim Thema Breitbandausbau sinnvoll.

Auch wenn die Wirtschaftspolitik mit dem nationalen IT-Gipfel – 2014 in Hamburg – ein deutlich sichtbares Unterstützungszeichen für den Sektor der Informations- und Kommunikationstechnologie setzt, so gibt es doch eine erkennbare Neigung in Teilen der Politik und der Öffentlichkeit, die ökonomische Bedeutung des IKT-Sektors zu unterschätzen. Das liegt eindeutig an der Nichtwahrnehmung des Sinkens der Preise für IKT-Güter bzw. IKT-Kapitalgüter, die realen IKT-Größen steigen stark. Wer die nominale IKT-Investitionsquote in Deutschland/USA betrachtet, wird seit 2001 einen Rückgang feststellen, der allein sinnvoller Blick auf die reale Investitionsquote zeigt auch 2000-2014 den ununterbrochenen Anstieg der realen IKT-Investitionsquote für beide Länder. Wenn man annimmt, dass bei Nicht-IKT-Investitionen die Preise sich wie beim allgemeinen Preisniveau entwickeln, dann kann man kompakt eine reale effektive Investitionsquote messen (WELFENS/IRAWAN/PERRET, 2014):

- a) Man bildet für die Nicht-IKT-Investitionen die Relation nominale Investitionen zu Bruttoinlandsprodukt.
- b) Man berechnet eine reale IKT-Investitionsquote, wobei dies auf Basis der mit dem IKT-Kapitalgüterpreisindex deflationierten IKT-Investitionen geschieht.
- c) Durch Addition der Größen von a) und b) erhält man die „reale effektive Investitionsquote“. Sie allein ist für die Wirtschaftspolitik aussagekräftig.

Die Expansion der digitalen Wirtschaft trägt zu Wachstum und Innovationen einerseits bei, andererseits ist der IKT-Markt in Teilen reguliert, insbesondere in der Telekommunikation. Während in der EU die großen Telekommunikationsunternehmen auch 2014 noch reguliert werden, wird die viel größere Marktmacht von Google – als dominante Suchmaschine mit Querverbindungen in viele Gütermärkte – nicht reguliert. Viele Kostenlos-Angebote im Netz erkaufen die Nutzer mit sonderbar versteckten Preiserhöhungen an anderer Stelle; die enorme Marktmacht von Google etwa wird nicht im Suchmaschinenmarkt ohne weiteres sichtbar, sondern in Komplementärmärkten. Die Regulierer bzw. Wettbewerbsbehörden in der EU sollten Googles Marktmacht im Internet und komplementären Märkten untersuchen. Die Marktmacht Googles nimmt immer weiter zu, wobei die Suchmaschinen-Nutzer häufig auch mit ihren Kundendaten bezahlen. Mehr IKT-Investitionen und mehr öffentliche Investitionen sind dringlich als Element gegen drohende Stagnation und Deflation in der Eurozone.

Prof. Welfens zu J. Tirole als Nobelpreisträger: N-TV, 13.10.2014 (Telebörse/Mediathek)

Prof. Welfens on the Nobel Price Winner J. Tirole : N-TV, Oct. 13th, 2014

<http://www.n-tv.de/mediathek/sendungen/teleboerse/Teleboerse-von-14-15-Uhr-article9831521.html>